

# Ein KZ, drei unterschiedliche Schicksale

**Zeitgeschichte** Ein Kommandant, ein Häftling, ein Lagerältester – alle drei kamen sie aus Füssen. Vortrag im Museum

VON KLAUS WANKMILLER

Füssen Das Konzentrationslager (KZ) Flossenbürg – schicksalhafter Ort dreier Füssener Bürger. Jörg Skriebeleit, der Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, erinnerte in einem Vortrag der Reihe „Spuren der Füssener Geschichte“ an drei Bürger aus Füssen, die alle zeitweise im dortigen Konzentrationslager an der tschechischen Grenze waren. Museumsleiter Anton Englert hatte den Vortrag ganz bewusst an einem schicksalsträchtigen Tag in der deutschen Geschichte angesetzt: An diesem Tag wurde

**Aus der Stadtgeschichte**



1918 die Republik ausgerufen, fand 1923 der Marsch auf die Feldherrenhalle in München statt, folgte 1938 die Reichskristallnacht und fiel 1989 die Mauer zur DDR.

Mit seinen Nachforschungen will Skriebeleit „die Vergangenheit nicht richten, sondern verstehen, wie dies damals war“. Hermann Wegscheider wurde am 26. März 1880 in Wank (Gemeinde Nesselwang) geboren. Als gelernter Bäcker emigrierte er zunächst in die USA. Doch kehrte er kurze Zeit später nach Füssen zurück, wo er in den Hanfwerken arbeitete. Als bekannter Kommunist „nahm er kein Blatt vor den Mund“. Wegscheider wurde denunziert, weil er ein Bild von Adolf Hitler abgenommen und zerrissen hatte. Als politischer Häftling kam er ins KZ Sachsenhausen und später nach Flossenbürg, wo er am Aufbau der Anlagen mitarbeiten musste. Dort starb er vermutlich an körperlicher Auszehrung am 18. Mai 1941. Bereits 1947

„Zum Gedenken an das Opfer des Faschismus“ wurde diese Tafel für Hermann Wegscheider an der Aussegnungshalle am Waldfriedhof bereits im Jahr 1947 angebracht.

Foto: Englert

wurde eine Gedenktafel für Wegscheider an der Aussegnungshalle am Waldfriedhof errichtet, wofür Skriebeleit den Füssenern „großen Respekt“ aussprach.

Ganz anders verlief das Schicksal von Max Koegel. Er wurde am 16. Oktober 1895 als Sohn einer Schreinerfamilie aus Füssen geboren. Der früh verwaiste Alptruhe und Bergführer nahm als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg teil, wo er mehrfach verwundet wurde. Danach wurde er wegen eines Wirtschaftsbetrugs neun Monate eingesperrt. Als Vertreter für Skitextilien gründete er 1932 in seiner Heimatstadt den NSDAP-Trupp Füssen. Unter dem Einfluss von Theodor Eicke machte Koegel Karriere in den Konzentrationslagern Dachau (1935), Lichtenburg (1938) und Ravensbrück (1939). Ein altes Bild zeigt ihn beim Heimaturlaub in Füssen im Jahr 1940, wo seine Frau in der Badeanstalt arbeitete. Am 10. Mai 1943 wurde Koegel zum Kommandanten des KZ Flossenbürg ernannt. 1945



Max Koegel

floh er mit zahlreichen Häftlingen nach Straubing, wo sich seine Spur verlor. Im Sommer 1946 verhafteten ihn amerikanische Soldaten mit gefälschten Papieren in Schwabach. Dort erhängte er sich am 27. Juni.

Karl Mathoi wurde am 30. Oktober 1906 in Füssen geboren und war zunächst Hilfsarbeiter. Nach Wanderjahren in Sachsen denunzierte man ihn 1940 und wies ihn in Dachau ein. Dort bewährte er sich als Krankenpfleger und musste auch den dortigen Ärzten zur Hand gehen. Bei einem Heimatbesuch in Füssen wurde Kommandant Koegel von Leonhard Mathoi angesprochen, wie man seinem Bruder helfen könnte. Koegel forderte Karl Mathoi daraufhin nach Flossenbürg an und ernannte ihn dort zum „Lagerältesten“ mit der Nummer 1. Skriebeleit sieht darin eine „höllische Funktion zwischen Gefangenem und Täter“.

Nach einem Besuch in Füssen im März 1945 verstümmelte sich Mathoi selbst. Ihm wurde 1946/47 der Prozess gemacht. Nach seiner Entlassung im Jahr 1952 kehrte er nach Füssen zurück, wo er 1978 starb. Magnus Peresson, Vorsitzender des Vereins Alt Füssen, erinnerte sich

in der anschließenden Diskussionsrunde noch gut an Mathoi, den er 1965 bei einem Praktikum als „erfahrenen Hilfsarbeiter“ kennengelernt hatte. Skriebeleit sammelte die zahlreichen Äußerungen der Zeitzeugen und wird seine Erkenntnisse demnächst auch schriftlich herausgeben.



Anton Englert überreicht dem Referenten Jörg Skriebeleit den zweiten Band der Geschichte der Stadt Füssen von Rudibert Eitel. Dieses Buch kann zum Sonderpreis von 5 Euro im Museum erworben werden. Fotos (2): Klaus Wankmiller